

Der Vortrag widmet sich dem von manchen Philosophen konstatierten grundsätzlichen Zusammenhang zwischen der Fähigkeit zur Wahrnehmung und dem Vermögen zu handeln. Dabei soll das gemeinsame Auftreten von Wahrnehmung und Handlungen nicht als kontingente Tatsache verstanden werden, sondern als konstitutives Verhältnis. Der Vortrag stellt zunächst die sogenannte enaktivistische Theorie der Wahrnehmung Alva Noës, die den grundlegend Handlungscharakter der Wahrnehmung betont, vor. Für eine prominente Rolle der Wahrnehmung in unserem Verständnis von Handlungen argumentiert wiederum Anton Ford, indem er darauf verweist, dass eine tatsächliche Konkretisierung im praktischen Syllogismus nur erfolgen kann, wenn die zweite Prämisse als Wahrnehmung der je besonderen Umstände einer Situation verstanden wird. Der Vortrag bringt nun die beiden Positionen auf eine Weise in Kontakt, die verdeutlicht, inwiefern das Vermögen der Wahrnehmung und die Fähigkeit zu handeln grundsätzlich auf einander verweisen. Wenn dies gelingt – also tatsächlich ein konstitutives Verhältnis zwischen den beiden Vermögen besteht – sollte sich aus der Explikation des Zusammenhang ein jeweils angemesseneres und reichhaltigeres Verständnis der einzelnen Phänomene gewinnen lassen. Zugleich ist der Vortrag damit ein Plädoyer für eine engere Verbindung zwischen der Handlungstheorie und der Erkenntnistheorie, die oft verkennen, dass reine Wahrnehmung und reine Handlung (d.h. jeweils ohne die Ausübung des anderen Vermögens gedacht) nicht den Standard- sondern bestenfalls einen Sonderfall darstellen.